



Vorgeschmack auf die Winterstimmung im Harzvorland

Die sogenannte blaue Stunde in der Dämmerung hat der Osterwiecker Wenske für dieses stimmungsvolle Foto vom Kleinen Fallstein über die angeleuchtete Stötterlingenburg zum Brocken genutzt. Es ist das Siegerbild des Fotowettbewerbs der Fallstein-Apotheke. Gesucht worden waren die Lieblingsplätze rund um den Fallstein. 23 Teilnehmer hatten insgesamt rund 50 Bilder eingereicht. Apotheker Lutz Leupold war begeistert von der hohen Qualität der Aufnahmen. Rang zwei ging an Henrik Bollmann aus Wernigerode und Platz drei an Carolin Franz aus Schauen. Die schönsten Bilder werden im Kalender 2017 der Fallstein-Apotheke abgedruckt, der den Haushalten bis Dezember zugeht. „Ich freue mich, dass der nächste Kalender noch mehr mit unserer Region verbunden ist“, sagte Leupold.

Foto: Steffen Wenske

Abschied von Peter Werner und Günter Kirsten

OSTERWIECK. Osterwieck muss von zwei verdienstvollen Bürgern Abschied nehmen.

Mit Peter Werner ist ein langjähriger Kommunalpolitiker im Alter von 71 Jahren verstorben. Er war seit 1994 Mitglied des Stadtrates sowie erster Stellvertreter des Bürgermeisters bzw. Ortsbürgermeisters. Bis 2009 war er darüber hinaus Fraktionsvorsitzender der CDU. Außerdem fungierte Peter Werner von 1999 bis zu seinem Tod in der städtischen Wohnungsgesellschaft als Aufsichtsratsvorsitzender.

Engagiert setzte er sich bis zuletzt für den Wiederaufbau der Osterwiecker Stephanikirche ein. Nach der Wende war er Mitbegründer des Kirchbauvereins St. Stephani und in den letzten Jahren dessen Vorsitzender.

Mit Günter Kirsten verstarb im Alter von 63 Jahren ein engagierter Osterwiecker. Er war nach der Wende Leiter des Heimatmuseums und danach mit seinem fundierten Wissen um die Stadt- und Baugeschichte ehrenamtlich als Gästeführer unterwegs.

LEADER-Informationstag

Förderung für vielfältige Projekte

STADT OSTERWIECK. Im Kloster Drübeck trafen sich zahlreiche Akteure und Interessierte, um sich über die europäische LEADER-Förderung zu informieren. Es war der erste LEADER-Infotag in einer Region in Sachsen-Anhalt überhaupt.

Unter anderem der Hessener Klaus Bogoslaw, Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „Rund um den Huy“, erzählten über die bisherigen Erfolge des LEADER-Prozesses und gaben einen kurzen Ausblick auf die nächsten Jahre. Als Gastredner gab Pfarrer Ernst Wachter von der Kirchengemeinde Elbingerode einen amüsanten wie nachdenklichen Einblick in die vom demografischen Wandel gezeichnete Harzregion. Michael Schmidt ergänzte, dass in der Förderperiode 2007 bis 2013 allein im Landkreis Harz mehr als 50 Kirchen über LEADER gefördert werden konnten.

Für 2016 steht in der Huy-Region auch die Sanierung des Glockenturms an der Peter-und-Paul-Kirche in Deersheim auf der internen Prioritätenliste



Von links: Landrat Martin Skiebe, Angelika Fricke (LEADER-Management Harz), Michael Schmidt (LEADER-Management Nordharz, Rund um den Huy), Klaus Bogoslaw (LAG Rund um den Huy), Reiner Hochapfel (LAG Harz), Paul-Ulrich Grimm (LAG Nordharz).

Foto: Ingo Wiederhold

Auf dem „Marktplatz der Projekte“ wiederum präsentierten sich Projektträger. Hierin bestätigte sich auch der europäische Kerngedanke der LEADER-Methode, die lokale Entwicklung unter der Federführung der Bevölkerung. Denn egal ob Privatperson, gemeinnützige Vereine oder kommunale Projektträger, alle

Projekte wurden aus eigenem Engagement von Bürgern aus dem Landkreis mit Hilfe der EU auf lokaler Ebene realisiert.

2016 wurde dem Pahlburger Boxclub bereits eine Zuwendung für seine neue Trainingsstätte in Deersheim bewilligt. Der Sportclub Osterwieck hofft das gleiche für einen Basketball-Freiplatz. Beide Vorhaben nehmen die ersten Plätze in der Prioritätenliste ein.

ILSEGEPLÄTSCHER

Osterwieck hat am 23. Oktober die Wahl, wer die kommenden sieben Jahre im Bürgermeisterzimmer des Rathauses seinen Arbeitsplatz einnehmen wird. Jetzt, da die Zeilen geschrieben werden und nur noch wenige Tage bis zum Bewerbungsschluss (26. September) liegen, gibt es drei Kandidaten.

Amtsinhaberin Ingeborg Wagenführ hat frühzeitig angekündigt, nochmal zur Wahl anzutreten. Die 60-Jährige aus Berßel, war bis zu ihrem Wahlsieg Ende 2009 Lehrerin am Fallstein-Gymnasium. Sie gehört der Wählervereinigung „Bürger unseres Landkreises ohne Parteibuch“ (Buko) an.

Frühzeitig hat auch die CDU einen Kandidaten benannt. Mit Alexander Räuscher (46) nominierte sie einen Unternehmer, der in Osterwieck einen internationalen Holzhandel zur Industriebelieferung führt. Beruflich arbeitete der gebürtige Leipziger lange in Hamburg, danach wohnte er mehrere Jahre in Zilly.

Dritter im Bunde ist Peter Kleiner, ebenfalls aus Osterwieck. Der 59-Jährige gehört keiner Partei oder Wählervereinigung an. Beruflich ist er in einer Berufsausbildungsstätte als Leiter für Logistik und Verwaltung tätig. In der Ilsestadt leitet er ehrenamtlich den 2014 gegründeten Verein Demografieverbund Osterwieck.

Auch Rüdiger Seetge (Die Linke) aus Hessen hatte ursprünglich seine Kandidatur bekanntgegeben, sie aber aus persönlichen Gründen wieder zurückgezogen bzw. die notwendigen Bewerbungsunterlagen beim Wahlleiter gar nicht erst abgegeben. Seetge hatte bei der Wahl vor sieben Jahren immerhin Rang drei unter den seinerzeit acht Kandidaten eingenommen und damit die Stichwahl nur knapp verpasst.

Egal, wer Bürgermeister wird, er/sie hat keine dankbare Aufgabe in den kommenden sieben Jahren. Denn die Zeit der richtigen Einschnitte wird wohl jetzt erst kommen. Ein externes Gutachterbüro nimmt derzeit den Stadthaushalt unter die Lupe. Dessen Ergebnisse werden zwar erst nach der Wahl feststehen, aber die Kommunalpolitiker müssen keine Propheten sein, um zu wissen, wohin die Reise geht. Vor allem bei den freiwilligen Leistungen werden tiefe Einschnitte erwartet. Die größten Kosten verursachen dabei Freibäder, Sportlerheime, Museum, Bibliothek, Dorfgemeinschaftshäuser und Schäfers Hof.

Durchaus gespannt sein darf man, ob es Hinweise bzw. Forderungen zu möglichen Verkäufen von Wald, Acker, Wohnungsgesellschaft und Immobilien gibt. Und was aus dem städtischen Bauhof wird.

Die Gestaltungsspielräume des Stadtoberhaupts werden jedenfalls äußerst begrenzt sein. Eher als Krisenmanager bzw. Mangelwalter wird er/sie gefragt sein.

Mario Heinicke